

# Mord an der Blies



**Ulrike Tamann**

Im Kriminalroman „Mord an der Blies“ lernen Sie die Schwestern Sophie und Lena kennen, zwei rüstige ältere Damen, die ihre Nasen gerne in die Angelegenheiten anderer stecken.

Dabei ergreift meist Sophie die Initiative und die arme Lena muss ihr dann helfen, das auszubaden, was die Schwester angerichtet hat. Beide sind aber äußerst liebenswert und man fiebert mit ihnen mit, wenn sie sich auf den Spuren ihrer Detektivarbeit bewegen.

**Abbildungen:im Titelbild Microsoft cliparts  
Copyright © Microsoft Corporation, One Microsoft Way,  
Redmond, Washington 98052-6399 USA**

Kurz darauf hört Sophie, wie Dr. Busch mit dem Auto davonfährt. Sie überlegt gerade, dass sie jetzt eigentlich mit der Blumenpflege aufhören könnte, denn im Nachbarhaus scheint sich nichts Wichtiges mehr zu ereignen. Sie wirft einen letzten Blick durch die Büsche und sieht die junge Dame, wie sie nach ihrem Handy greift. Sophie spitzt die Ohren und hofft, dass sie nun doch noch etwas hören kann.

Sie schaut interessiert über den Zaun und beobachtet wie die junge Dame über das ganze Gesicht strahlt, während sie telefoniert.

Leider versteht sie nur Wortfetzen: „Ja, ...gerne bei dir...sehne.....love....“

Jetzt macht Sophie sich aber ihre eigenen Gedanken. Schnell packt sie nun wirklich alles zusammen und geht ins Haus zu Lena. Diese sieht bereits an ihrem Gesicht, dass sich wieder etwas ereignet hat. Sophie berichtet ihr von dem Telefonat und den Wortfetzen, die sie aufgeschnappt hat. Aber Lena hat keine so blühende Fantasie wie ihre Schwester: „Vielleicht hat sie mit ihrer Mutter oder ihrem Bruder telefoniert. Du musst nicht gleich hinter einem harmlosen

Telefonat ein Geheimnis vermuten. Bestimmt gibt es dafür eine harmlose Erklärung. „Du hast ihr Gesicht nicht gesehen, als sie gesprochen hat. Hier steckt bestimmt etwas Mysteriöses dahinter“, entgegnet Sophie. Ihre Schwester lässt sie gewähren und hofft, dass ihr nicht wieder etwas Seltsames einfällt, von dem sie dann letztlich auch betroffen sein wird.

Aber bereits am nächsten Tag macht Lena weitere merkwürdige Beobachtungen.

Sie ist wieder einmal im Garten und kümmert sich um ihre Blumenecke. Hier hat sie sich ein kleines Beet angelegt, das sie liebevoll pflegt. Diese Stelle hatte sie sich damals bewusst ausgewählt, da sie von hier einen guten Blick in die Gärten der Nachbarn hat.

Ohne groß darauf zu achten, hört sie, wie Dr. Busch in sein Auto steigt. Die junge Dame steht an der Tür und winkt ihm zu. Kurz darauf kann sie beobachten, wie diese in den Garten geht, sich auf eine Liege legt und lustlos in einer Zeitschrift blättert. Auf einmal läutet ihr Handy. Sophie schaut wieder

einmal durch die Büsche in den Nachbargarten. Dort nimmt die junge Dame das Gespräch an. Sophie sieht, wie sie über das ganze Gesicht strahlt und hört ein leises: „Okay, I love you.“ Obwohl sie keine sehr guten Englischkenntnisse besitzt, so viel kann auch sie verstehen. Jetzt aber ist sie gespannt, ob sich dort heute noch mehr ereignen wird.

Sie kann erkennen, dass die junge Dame von ihrer Liege aufsteht und sich ein weißes Kleid überwirft.

Sophie schaut immer wieder in Garten des Nachbarn. Sie ist gerade dabei, ihre Gießkanne mit Wasser zu befüllen, als sie einen roten Sportwagen beobachtet, der vor dem Nachbargrundstück anhält.

„Jetzt wird es aber spannend“, denkt sie und läuft ins Haus. Von ihrem Schlafzimmerfenster hat sie einen ausgezeichneten Blick auf die Haustüre des Nachbarn.

Sie hat sich gerade in Position gebracht, als sich die Türe im Nebenhaus öffnet und die junge Dame aus dem Haus tritt. Sie schaut sich ängstlich um, sodass Sophie das Gefühl hat,

sie überprüft, ob jemand sie beobachtet. Da Sophie aber inzwischen ein gewisses detektivisches Gefühl entwickelt hat, bemerkt die junge Dame nicht, dass Sophie sie beobachtet.

Sie steigt auf den Beifahrersitz des roten Sportwagens. Dort umarmt sie den Fahrer, den Sophie leider nicht näher erkennen kann. Was sie aber sieht, ist das die beiden sich mit vielen Gesten intensiv unterhalten. „Wenn ich doch nur verstehen könnte, was sie sagen“, denkt sie. Aber dazu hat sie leider keine Möglichkeit.

Sie beobachtet, dass die beiden ungefähr eine halbe Stunde im Wagen bleiben, dann steigt die junge Dame wieder aus. Auch jetzt umarmen sie sich. Dann bleibt sie vor dem Wagen stehen, wirft dem Fahrer eine Kusshand zu und geht langsam zurück zur Haustür. Dort dreht sie sich noch einmal um und wirft dem Fahrer noch einen verliebten Blick zu. Das kann Sophie ganz genau erkennen.

Schnell läuft sie zu Lena, die gerade das Haus betritt. „Hast du den roten Sportwagen gesehen, der soeben aus der Straße

gefahren ist?“ „Welcher Wagen? Ich habe nichts gesehen“, antwortet diese. Als sie das enttäuschte Gesicht der Schwester sieht, hat sie schon wieder böse Ahnungen: „Was hast du denn jetzt schon wieder entdeckt? Du bringst uns eines Tages mit deiner Neugier noch in Teufels Küche“.

Unbeirrt setzt sich Sophie auf den Sessel und berichtet der Schwester von ihren Beobachtungen. Diese aber meint: „Dafür gibt es bestimmt eine harmlose Erklärung. Hör bitte auf damit, ständig Detektivin zu spielen. Dafür bist du zu alt. Suche dir ein anderes Hobby. Wie wäre es mit Stricken oder Malen?“ Sophie wirft ihrer Schwester einen bösen Blick zu. Sie ist enttäuscht, dass diese nicht so viel Interesse an ihren Beobachtungen hat wie sie selbst. Aber Sophie ist nicht lange böse auf Lena und abends sitzen sie schon wieder gemütlich zusammen. Allerdings vermeidet sie Gespräche über den Nachbarn.

Einige Tage später gehen Lena und Sophie einkaufen. Sie nehmen dazu Lenas Wagen und fahren in ein Einkaufscenter, das etwa zwölf Kilometer von ihrem Wohnort entfernt ist. Da sie schon lange nicht mehr

ausgiebig einkaufen waren, sondern alles immer nur in dem kleinen Geschäft im Dorf besorgt haben, ist ihr Zettel recht lang geraten und beide befürchten, dass sie eine geraume Zeit im Geschäft verbringen werden müssen.

Sie sind gerade dabei, den ersten Teil der Liste abzuarbeiten, als Sophie hinter einem Regal einen Mann bemerkt, der ihr bekannt vorkommt und der sich seltsam verhält. Sofort wird ihre detektivische Interesse wieder geweckt. Sie beobachtet den jungen Mann eine Zeitlang und fährt ihm dann mit dem Einkaufswagen hinterher.

Sie versteckt sich geschickt zwischen großen Elektrogeräten, die hier zum Verkauf stehen und mimt Kaufabsichten an einem Kühlschrank. Dabei sieht sie, wie sich eine junge Frau dem Mann nähert. Sie kann es nicht glauben, es ist die Freundin von Dr. Busch. Jetzt ist ihr Interesse erst recht geweckt. Wieso trifft sie sich mit einem jungen Mann im Supermarkt?

Sophie kann aus ihrem Versteck erkennen, das die beiden miteinander tuscheln. Leider kann sie nichts verstehen. Aber



sie sieht, dass sie sich umarmen, bevor jeder wieder seinen eigenen Weg geht. Sophie überlegt, wem sie nachgehen soll und entscheidet sich für den jungen Mann. Achtlos lässt sie ihren Einkaufswagen im Geschäft stehen und versucht ihm unauffällig zu folgen. Er geht an der Kasse vorbei auf den Parkplatz und steigt in einen roten Sportwagen. Es scheint der Gleiche zu sein, der gestern vor dem Nachbarshaus gestanden hat. Sophie kann von ihrem Standort jetzt nur noch beobachten, wie er mit quietschenden Reifen davonfährt. Da sie keinen Wagen hat, kann sie ihm leider nicht folgen.

Jetzt erst fällt ihr die Schwester wieder ein. Bestimmt sucht diese sie schon im ganzen Geschäft. Schnell läuft sie zurück aber wo hat sie bloß den Einkaufswagen stehen lassen?

Schon kommt ihr Lena entgegen. „Wo warst du. Ich habe dich überall gesucht. Ich wollte dich gerade an der Information ausrufen lassen.“ Sophie zieht Lena zur Seite: „Ich habe etwas Interessantes gesehen.“ Lena schaut ihre Schwester voller Argwohn an und denkt. „Oh, Schreck, was hat sie jetzt wieder gemacht.“

Sophie erzählt ihr von ihren Beobachtungen, aber Lena scheint gar kein so großes Interesse daran zu haben. „Vielleicht haben sich die beiden zufällig getroffen. Das ist in einem so großen Laden keine Besonderheit. Hast du an die Crème gedacht, die ich dir aufgeschrieben hatte. Wo hast du überhaupt unseren Wagen?“ Ratlos schaut Sophie zu ihrer Schwester: „Ich weiß es nicht, ich bin dem jungen Mann gefolgt und habe den Wagen einfach stehen lassen.“ Wieder einmal kann Lena nur den Kopf schütteln. Gemeinsam gehen durch das Geschäft und nach mehr als zwanzig Minuten haben sie ihn endlich gefunden.

Lena meint: „Jetzt bleiben wir aber zusammen und kaufen noch ein, was auf dem Zettel steht. Wenn ich dich noch einmal alleine lasse, sind wir heute Nacht noch nicht fertig.“ Friedlich arbeiten sie den Einkaufszettel ab und fahren dann nach Hause. Über Sophies Beobachtungen sprechen sie an diesem Tag nicht mehr.

Einige Tage später ist Sophie gerade dabei die Abfalltüte aus der Küche zum Mülleimer zu bringen, als Herr Müller, der

Briefträger, um die Ecke biegt. Er geht zuerst ins Nachbarhaus und läutet. Die junge Dame öffnet ihm und er überreicht ihr eine große Anzahl Briefe. Sie schaut den Stapel schnell durch und zieht einen Brief heraus. Sophie kann beobachten, dass sie die anderen achtlos auf die Treppe im Haus legt. Den einen aber öffnet sie und liest ihn. Dabei erkennt Sophie, dass sie recht schadenfroh lächelt. Weiter kann sie noch beobachten, wie die junge Dame den Brief zerreißt und in die Mülltonne wirft.

Herr Müller geht an Sophie vorbei und ruft ihr ein: „Leider heute nichts dabei“ zu. Aber diese schaut gedankenverloren zur Nachbarin und achtet gar nicht auf ihn. Schon kommt er auf sie zu: „Ist Ihnen nicht gut?“, fragt er, denn sonst sind die Schwestern immer froh, ihn zu sehen und mit ihm ein wenig zu plaudern. „Nein, es geht schon, aber lieb, dass Sie fragen.“, sagt sie und geht zurück ins Haus, um ihrer Schwester von ihrer Beobachtung zu berichten. Zuvor aber wirft sie noch die Tte in den Mülleimer.

Lena hört, wenn auch wenig interessiert, zu, was ihr die Schwester erzählt. „Schade, dass wir nicht einfach an den

Mülleimer des Nachbarn gehen können“, bedauert Sophie, das wäre wohl zu auffällig. Selbst wenn Dr. Busch und seine neue Freundin gemeinsam wegfahren würden, dann könnte uns doch jemand aus der Nachbarschaft beobachten und das wäre schon sehr peinlich.“

Gedankenverloren beginnt Sophie damit, das Essen vorzubereiten. Sie kann sich aber kaum auf das Gemüse konzentrieren, das sie gerade klein schneidet. „Wenn ich doch bloß eine Idee hätte, was wir tun könnten, bevor die Mülltonnen morgen geleert werden.“ Aber so schnell fällt ihr leider nichts ein.

Am nächsten Morgen steht Sophie schon sehr früh auf, denn sie hatte in der Nacht einen Einfall, wie sie an den Inhalt der Mülltonne gelangen könnte, ohne dass es jemanden auffällt.

„Hoffentlich kommen die Müllmänner nicht so früh, sonst klappt der ganze Plan nicht“, denkt sie. Gegen acht Uhr sieht sie, wie Dr. Busch das Haus verlässt, sich von seiner Freundin an der Haustür verabschiedet und die Mülltonne vor sein Haus stellt. Als Lena in die Küche kommt, ist sie

erstaunt, dass Sophie schon auf und bereits angezogen ist, aber dass das Frühstück noch nicht fertig ist.

„Was tust du denn jetzt schon wieder? Lass doch unseren Nachbarn in Ruhe“, sagt sie zu Sophie. „Ach lass mich lieber in Ruhe. Ich habe mir nämlich etwas Tolles heute Nacht überlegt. Mach du bitte inzwischen lieber das Frühstück“

Gutmütig wie Lena nun einmal ist, stellt sie die Kaffeemaschine an und beginnt damit, den Tisch zu decken. Dann nimmt sie Butter, Saft, Marmelade und Käse aus dem Kühlschrank und legt auch das Brot in den Korb.

Sophie setzt sich schon an den Tisch, aber so, dass sie das Nachbarhaus genau im Blick hat. Als sie gerade zum ersten Mal in ihr Brot gebissen hat, sieht sie, wie sich die Tür des Nachbarhauses öffnet. Die blonde Dame verlässt den Bungalow und steigt in ein Taxi. Sophie wartet einige Minuten, dann springt sie auf, zieht ihre Jacke an und ruft Lena zu: „Ich gehe schnell zum Metzger.“ Lena schaut ihr verdutzt nach und kann gar nichts sagen, so schnell ist Sophie verschwunden.

Dann hört sie die Türe zum Schuppen. „Was macht Sophie denn so früh im Schuppen?“, denkt sie. Sie kann durch das Küchenfenster beobachten, wie Sophie ihr altes Fahrrad aus dem Schuppen nimmt und sich bemüht darauf zu steigen.

„Ist sie jetzt völlig verrückt geworden? Sie ist schon so lange nicht mehr damit gefahren. Bestimmt kann sie gar nicht mehr Rad fahren oder das Rad ist kaputt, denn niemand hat den letzten Jahren danach geschaut.“ Ehe sie ihre Gedanken zu Ende denken kann, hört sie ein lautes Geräusch. Schnell läuft sie zur Türe. Sophie liegt auf dem Boden und daneben das Fahrrad. Sie ist gegen die Mülltonne des Nachbarn gefahren, die umgefallen ist und deren Inhalt jetzt überall auf der Straße liegt.

Lena läuft, so schnell sie in ihrem Alter noch kann, zu ihrer Schwester. „Mein Gott, hast du dir wehgetan? Soll ich einen Arzt rufen?“, fragt sie. „Ach was“, antwortet Sophie, „hilf mir lieber alles wieder einzuräumen und achte dabei besonders auf den Brief.“ Dabei zwinkert sie ihrer Schwester

zu. Lena schüttelt den Kopf, das ist typisch Sophie, inszeniert einen Unfall, nur um an den Brief zu gelangen.

Da kommt auch schon Frau Berger aus dem Nebenhaus: „Ach du Schreck, Frau Bergmann. Was haben Sie denn gemacht? Haben Sie sich wehgetan? Kann ich Ihnen helfen?“, fragt sie. „Wie viele Fragen Sie stellen. Nein, mir geht es ganz gut und ich habe mir auch nicht wehgetan. Aber sie können mir gerne aufhelfen.“ Dabei zischt sie ihrer Schwester zu: „Den Brief! Schau nach dem Brief!“

Lena ist zwar nicht die Schnellste, aber sie hat schon gesehen, dass ziemlich oben an die Hausecke die Teile eines zerrissenen Briefes liegen. Schnell greift sie danach und lässt sie in ihrer Schürze verschwinden. Sophie beobachtet das Ganze mit halbgeschlossenen Augen und wendet sich an Frau Becker: „Sie können uns aber helfen, die Mülltonne wieder einzuräumen.“ Das passt Frau Becker zwar nicht, denn wer hat schon Lust im fremden Müll zu wühlen, aber sie sieht keinen Grund, die Bitte der alten Damen abzulehnen.